

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionspreis:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Bg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongresplatz Nr. 2, die Redaction Barnberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe Hieronymus de Magna in Zara tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Rindinger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. den Hofaplan und Spiritualdirector an dem höheren Priesterbildungs-Institute zum heiligen Augustin in Wien, Dr. Karl Weiß, zum ordentlichen Professor der Moraltheologie an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Gerichtsschreiber bei dem Handels- und Seegerichte in Triest Victor Garson tagfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Rindinger m. p.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Lehrer der Vorbereitungsklasse für Lehrerbildungsanstalten in Kastua, Johann Bunc, zum provisorischen Bezirksschulinspector für die slavischen Schulen der Bezirke Mitterburg und Parenzo auf die restliche Dauer der laufenden Functionsperiode ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8ten November 1899 (Nr. 256) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 15 „Volksruf“ vom 1. November 1899.

Nr. 45 (399) „Pöschl! Caricaturen“ vom 4. November 1899.

Nr. 31 „Der Eisenbahner“ vom 1. November 1899.

Die drei Ansichtskarten (Correspondenzkarten) mit der Aufschrift: a) „11503 Depose: Stabile Monfalcone-Piazza. Un saluto da Monfalcone.“; b) „11506 Depose: Stabile Monfalcone-Scuole popolari. Un saluto da Monfalcone.“; c) „11505 Depose: Stabile Monfalcone-Scuole popolari. Cottonificio Triestino. Un saluto da Monfalcone.“ „Trento-Canto di G. da Como“ (erschieden im Verlage zu Brescia).

Feuilleton.

Die Tuberculose.

(Schluß.)

Auch die Reinlichkeit hat für den ganzen Körper die allergünstigsten Folgen. Es sollten daher Bannen- und Vollbäder recht häufig gebraucht werden. Ebenso sollen die Hände mehrmals täglich, besonders vor dem Essen, gewaschen, auch der Mund- und Zahnpflege durch Auspülen des Mundes und Putzen der Zähne die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Berufswahl ist von der allergrößten Bedeutung; in erster Linie muß hierbei der Kräftezustand in Betracht kommen. Jeder, der von tuberculösen Eltern stammt oder aus anderen Ursachen schwächlich ist, sollte nur einen solchen Beruf wählen, der den Aufenthalt im Freien mit sich bringt (Gärtnerei, Land- und Forstwirtschaft u. dergl.). Ist ein Arbeiter von einer Lungenerkrankung genesen, so soll er sich mit seinem Arzte darüber beraten, ob er bei seinem bisherigen Berufe bleiben darf oder nicht; besteht aber die Gefahr, durch die Beschäftigung neuerdings zu erkranken, so sollte er kein Hindernis scheuen und andere Arbeit, die seinem Körper zuträglich ist, suchen.

Außerdem sollten gerade jene Arbeiter, deren Beruf durch Staub u. dergl. Schädlichkeiten in sich birgt, alle Arbeitspausen nach Möglichkeit im Freien zubringen, um dadurch der Lunge wieder frische Luft zuzuführen.

Mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse sollte vor allem der Lüftung der Zimmer, besonders des Schlafzimmers, das größte Gewicht beigelegt werden; wo es angeht, sollte ein Raum nur als Schlafgemach dienen, so daß er tagsüber gut gelüftet werden kann.

Nr. 248 „L' Alto Adige“ vom 30. bis 31. October 1899.

Nr. 123 und 124 „Radikální listy“ vom 28. und 31sten October 1899.

Nr. 20 „Kladenský Obzor“ vom 28. October 1899.

Nr. 20 „Kladenské Rozhledy“ vom 28. October 1899.

Nr. 24 „Zár“ vom 2. November 1899.

Nr. 21 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 1. Nebelungs 2012 (1899).

Die mit einem Trauerrande versehene Druckschrift: „Královské poselství sněmu zemskému ze dne 12. zari 1871“ unbefannter Provenienz.

Nr. 86 „Mladoboleslavské Listy“ (mit Ausschluß der Beilagen) vom 4. November 1899.

Nr. 36 (44) „Podřipské Listy“ vom 3. November 1899.

Nr. 86 „Slovacké Noviny“ vom 4. November 1899.

Nr. 21 „Zár“ vom 1. November 1899.

Nr. 301 und 303 „Dziennik polski“ vom 30. October und 1. November 1899.

Nr. 247 „Głos Narodu“ vom 31. October 1899.

Nr. 43 „Głos pozemski“ vom 22. October 1899.

Das bei Leon Schwarz in Prag im November 1899 gedruckte und durch das socialdemokratische Comité gefertigte Placat mit der Aufschrift: „Robotnicy.“ („Arbeiter“).

Nr. 42 „Srpski Glas“ vom 2. November 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Das russische Kaiserpaar in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 8. d. M. um 11 Uhr vormittags mittelst Sonderzuges hier eingetroffen.

In dem festlich geschmückten Bahnhofe waren das deutsche Kaiserpaar, der deutsche Botschafter von Petersburg Fürst Radolin, der russische Botschafter in Berlin Graf von Osten-Sacken mit Gemahlin und das Botschaftsperonale zum Empfange erschienen. Im Bahnhofe war eine Compagnie des Alexander-Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt. Als der Zug hielt, begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria zum Salomwagen, dem zuerst die russische Kaiserin und dann Kaiser Nikolaus entstieg.

Die Begrüßung war eine äußerst herzliche. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen umarmten und küßten sich wiederholt. Sodann begrüßte Kaiser Wilhelm die russische Kaiserin mit einem Handkuss und ebenso Kaiser Nikolaus die deutsche Kaiserin.

Die Nahrung sei den Verhältnissen entsprechend zweckmäßig; ganz besonders kommen Fleisch, gekochte Milch, Fett (Butter), grüne Gemüse in Betracht. Besonders bei kleinen Kindern und zur Zeit der Entwicklung ist es von größter Wichtigkeit, die dem betreffenden Alter zukommende gesunde, kräftige Nahrung in genügender Quantität zu reichen. Ein großer Nachtheil für die Gesundheit kommt oft vom übermäßigen Genuße geistiger Getränke. Während sie in geringer Menge für den Körper förderlich sein können, sind sie, unmaßig genossen, ein wahres Gift; besonders gilt dies vom Schnaps. Am besten ist es, Bier in mäßigen Quantitäten zu nehmen.

4.) Zur Vermeidung der Ansteckung sollte der die Bacillen enthaltende Auswurf nie in das Taschentuch oder auf den Fußboden geschlossener Locale kommen, sondern stets in eigenen Gefäßen aufgefangen werden. Eine mit Wasser gefüllte Schale genügt zu diesem Zwecke. Der Inhalt wird in den Abort geleert. Jeder Hustende mache es sich zur Pflicht, nie auf den Boden zu spucken, und dulde in gemeinsamen Arbeits- oder Wohnräumen diese Unsitte auch bei anderen nicht, denn gerade durch dieses Verstößen des Auswurfes wird die Tuberculose hauptsächlich verbreitet. Bettlägerige haben sich einer Spuckschale, die mit Wasser gefüllt ist, zu bedienen. Zweckmäßig sind auch die von Professor v. Schrötter angegebenen verbrennbaren Schalen aus Papiermaché. Trockene Füllung von Spucknapfen (Asche, Sand, Erde, Sägespäne) ist unzweckmäßig, weil sie das Verstäuben des Auswurfes, also der Tuberkelbacillen, nicht verhütet. Wer einen bettlägerigen Kranken pflegt, esse niemals im Krankenzimmer und reinige sich vor dem Verlassen desselben regelmäßig die Hände.

Zur Verhütung der Staubentwicklung soll der Fußboden der Wohnungen nie trocken gekehrt, sondern

hierauf begrüßte Kaiser Wilhelm den russischen Minister des Aeußern Grafen Murawiew in herzlichster Weise und unterhielt sich einige Zeit mit ihm. Inzwischen unterhielt sich Kaiser Nikolaus mit dem Fürsten Radolin. Nach der gegenseitigen Vorstellung schritten die Majestäten die Front der Ehrencompagnie ab, während die Musikkapelle die russische Nationalhymne spielte. Nach dem Vorbeimarsche der Ehrencompagnie fuhrten die Majestäten nach dem neuen Palais und wurden auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publicum enthusiastisch begrüßt.

Um 1 1/2 Uhr mittags fand im neuen Palais zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Rußland eine Familienfrühstückstafel sowie eine Marschallstafel statt. Abends fand im neuen Palais ein Diner statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Gefolge, Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria mit den Suiten, das dienstthuende Hauptquartier, die anwesenden obersten und oberen Hofchargen, die Mitglieder der russischen Botschaft in Berlin, die in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und die Staatsminister von Miquel, Graf Bülow und Goltz u. a. theilnahmen.

Die Begegnung des Kaisers Nikolaus II. mit dem Kaiser Wilhelm II. wird im „Neuen Wiener Tagblatt“ als eine durch die Weltlage gegebene zwangslose Selbstverständlichkeit dargestellt, über die sich niemand zu erregen brauche und die niemandes Schaden sein werde, die aber als eine wertvolle Garantie der Friedenserhaltung betrachtet werden müsse.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ hält es für durchaus begründet, daß dem Besuche des Zaren eine weit über das Formelle und Persönliche hinausragende Wichtigkeit beigelegt werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Der Eisenbahnausschuß verhandelte das in Paris im Jahre 1898 abgeschlossene Zusatzabkommen zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtenverkehr. Eisenbahnminister Ritter von

stets feucht gereinigt werden, ebenso jene Möbel, bei denen dies überhaupt, ohne daß sie Schaden leiden, durchführbar ist.

Um das Eindringen der Bacillen in Wunden zu verhüten, soll jede, selbst die kleinste Verletzung, wenn möglich, vom Arzte, gewiss aber zweckmäßig, also antiseptisch, verbunden werden, statt sie mit Pflastern u. dergl. zu verunreinigen oder unbedeckt zu lassen. Ganz besonders hüte man sich vor Verletzungen mit Gegenständen, denen naturgemäß Tuberkelbacillen anhaften, wie z. B. von Lungentranken benützte Spuckschalen.

Was die Gefahr der Ansteckung vom Kinde her durch die Nahrung anbelangt, so ist der wirksamste Schutz das Kochen der Milch. Keiner trinke ungekochte (kuhwarne) Milch, ebenjowenig esse man halbrohes Fleisch. Gut durchgekochte Milch ist unschädlich, selbst wenn sie von kranken Kühen stammt.

Um die Tuberculose in ihren ersten Anfängen, also zu einer Zeit zu erkennen, zu der sie noch mit Aussicht auf Erfolg behandelt werden kann, sollte jeder bei lang andauerndem oder oft wiederkehrendem Husten, bei Abmagerung, Verschlechterung des Aussehens, bei Bluthusten, selbst geringsten Grades, Nachschweiß, sofort die Hilfe des Arztes aufsuchen. Gerade jetzt, wo die Aerzte in der Lage sind, durch Untersuchung des Auswurfes auf Tuberkelbacillen die Krankheit in ihren frühesten Stadien zu erkennen, wird es leicht möglich sein, den beginnenden Funken zu unterdrücken; ist aber der Brand voll ausgebrochen, dann stehen wir ihm leider zu oft machtlos gegenüber.

Jeder möge den angegebenen Maßregeln Folge leisten; er schützt dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch seine Nebenmenschen, Weib und Kinder vor der verderblichsten Seuche, der Tuberculose.

Wittet empfahl die möglichste Beschleunigung, damit das Uebereinkommen bis zum Ende des Jahres angenommen werde. Nach längerer Debatte wurde diesbezüglich die Regierungsvorlage dem Abg. Kolischer zur ehestündlichen Berichterstattung zugewiesen. Der Eisenbahnminister beantwortete weiter die Anträge des Abg. Fort, betreffend die gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Bauarbeiter, und erklärte, zwei Gesetzentwürfe seien in Ausarbeitung begriffen, einer, betreffend den Arbeiterschutz bei Bauunternehmungen, ein zweiter, betreffend den Schutz bei Regiebauten und Hilfsbetrieben der Eisenbahnen. Der Minister werde auf die möglichste Beschleunigung Einfluß nehmen.

Die Aufhebung des Zeitungsstempels wird von der «Oesterreichischen Volkszeitung» und von der «Deutschen Zeitung» als ein Act von cultureller Bedeutung hervorgehoben. Die «Oesterreichische Volkszeitung» betont, daß das Cabinet Clary nicht gezögert habe, ungeachtet dieser Aufhebung vorzuschlagen, mit welcher der Uebergang ins neue Jahrhundert begangen werde. Die «Deutsche Zeitung» sagt, mit dieser Aufhebung werde Oesterreich in die Reihe der Culturstaaten eintreten, und mit dieser Aufhebung werde die Presse des Mittelstandes einen Aufschwung nehmen. Die Wendung zum Besseren sei mit Genugthuung zu begrüßen.

Ueber die am 8. d. M. abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird gemeldet: Das Budgetprovisorium wurde in dritter Lesung angenommen. Hierauf wurden die Vorlagen, betreffend die landwirtschaftlichen Arbeitsunternehmungen sowie betreffend die bei Straßen- und Wasserbauten angestellten Tagelöhner, verhandelt. Hierauf wurden beide Vorlagen sowohl im allgemeinen als auch mit einigen stilistischen Änderungen in den Details einstimmig angenommen.

Der «Pester Lloyd» veröffentlicht eine Mittheilung, betreffend den Aufenthalt des Königs Alexander von Serbien in Wien, wonach Se. Majestät der Kaiser die Absicht hatte, zu Ehren des Königs von Serbien eine Hofstafel und eine zweite Hoffestlichkeit zu geben. Wegen der Kürze der Zeit und des Allerseelentages sei dies aber nicht möglich gewesen, weshalb Se. Majestät der Kaiser sich vorbehalten habe, nach der Rückkehr des Königs von Serbien aus Meran — Ende November — zu dessen Ehren in Wien Festlichkeiten zu geben. Nicht um König Alexander zu ignorieren, sei der Empfang in der Vorwoche unterblieben, sondern gerade, um ihn besonders auszuzeichnen. Der russische Vertreter sei von den fremden Diplomaten in Wien der erste gewesen, der sich beim Könige gemeldet habe, so daß auch von russischer Seite keine Animosität gegen König Alexander vorwaltet.

Die «National-Zeitung» will wissen, daß der deutsche Kaiser auf seiner Reise nach England von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern begleitet sein wird.

Das «Wolff'sche Bureau» meldet aus Berlin vom 8. d. M.: Zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Vereinigten Staaten von Amerika ein Abkommen getroffen, wonach die Samoa-Inseln, ausgenommen die Insel Tutuila und die Nebeninseln, Deutschland zufallen.

Winkindchen.

Roman von El. Raff.

(16. Fortsetzung.)

Aglaja Nikolajewna liebte ihr Pflegekind, als ob es ihr eigen Fleisch und Blut sei, und sie empfand es bitter, daß Anna für jeden im Schlosse ein ebenso freundliches Lächeln wie für sie hatte; daß sie sich aber so fest an die fremde Bettlerin angeschlossen, bereitete ihr geradezu Schmerz.

«Sie ist zu mitleidig, viel zu mitleidig», dachte sie bei sich, wenn Anna mittags vor das Thor hinauslief, um mit Agradena Zwanowna zu plaudern, und die einfache Frau aus dem Volke, die ihr ganzes Herz dem kleinen Fremdling geschenkt hatte, war untröstlich bei dem Gedanken, daß dieses Kind, welches so reich an Liebe war, diese nicht ihr allein zutheil werden ließ.

Aber nicht nur Aglaja Nikolajewna hatte Anna in das Herz geschlossen, sondern auch Gräfin Deljanow und die gesammte Dienerschaft im Schlosse, mit Ausnahme Anna Andreownas, überschütteten die Kleine mit Zärtlichkeitsbeweisen.

Marty Kartschenko, ihr Pflegevater, ein stiller, ernster Mann, der sonst nur Sinn für die Blumen hatte, welche er pflegte, sah es gern, wenn seine kleine, weiße Lilie, wie er Anna nannte, ihn auf seinen Gängen durch die Gewächshäuser begleitete, und er lachte dann oft mit dem Kinde um die Wette so laut, daß Aglaja Nikolajewna es hören konnte, die mit ihrem Strickzeug am offenen Fenster oder vor der Thür auf dem grün gestrichenen Bänkehen saß und die dann jedesmal unwillkürlich mitlachen mußte und vor sich hin murmelte: «Die kleine Fegel! Was mag sie nun schon wieder gesagt oder gethan haben?»

Ließ Anna sich in der Küche sehen, so steckte Waffel Semenowitsch ihr die besten Bissen zu und ließ

Im bairischen Landtage erklärte Minister Crailsheim, die bairische Regierung stehe auch fernerhin treu zum Reiche, weil sie in diesem den mächtigsten Schutz der Integrität Baierns sehe. Für die Antheilnahme des Kaisers an der Politik sollte das bairische Volk dankbar sein, daß das Reichsoberhaupt keine Mühe scheue, seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden. Deutschland brauche eine starke Flotte, die Leitung der auswärtigen Politik liege in ausgezeichneten Händen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein phlegmatischer Mörder.) Der Tagelöhner Blasius Schittnig aus Marktviertel im Bezirke Frohnleiten hatte den Gutspächter, bei dem er arbeitete, einen 60jährigen Mann, im Stalle mit Schaufel und Mistgabel erschlagen. Dann sagte er zu den Dienstleuten: «Er is scho' hin. Morgen frisst er kan Sterz mehr!» Schittnig wurde, wie aus Graz gemeldet wird, vom Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt, was er mit den Worten aufnahm: «Is a recht».

— (Die Stiefel Napoleons.) In der Gegend von Altkirch im Elsaß wurde jüngst ein Paar Stiefel versteigert, die Napoleon I. bei seiner Krönung getragen haben soll. Der Schuhmacher, der sie verfertigte, Namens Moll, bekam 1000 Francs dafür. Als der Maler David sein Bild «Die Krönung Napoleons» malte, erbat er von Moll die historischen Stiefel und stellte sie ihm später wieder zu. Nach dem Tode Molls erwarb die Gemeinde das Stiefelpaar, das auf dem Bürgermeisteramte in einem Glasfaß zu sehen war. Nun hat es ein Straßburger Antiquar um 25 Mark ersteigert.

— (Eine originelle Bewegung) ist unter den Berliner Hausdienern im Gange. Sie verlangen die Abschaffung der altüberbrachten Gewohnheit, daß die Hausdiener in Geschäften vom Chef wie vom Personale beim Vornamen genannt werden, und protestieren ferner dagegen, daß einzelne Vornamen, wie «Friedrich», «August» u. s. w., bei einzelnen Firmen gewissermaßen erblich sind und den Hausdienern ohne Rücksicht auf ihre richtigen Namen beigelegt werden.

— (Falsche Wimpern.) Eine merkwürdige Mittheilung finden wir in der «Fronde»: Seit undenklicher Zeit weiß man, daß es falsche Haare, falsches Nackenhaar (Chignons), falsches Stirnhaar gibt, aber falsche Wimpern . . . Jawohl! Die falschen Wimpern sind durchaus keine Fabel. «La Médecine française» meldet, daß man das Mittel gefunden hat, die Augenlider von Leuten, welchen die Natur den Wimpernschmuck versagt hat, mit Wimpern zu «bepflanzen». Die Sache ist sehr einfach. Man braucht nur mit einer feinen Nadel, die als Faden ein Haar von der Kopfhaarfarbe des Patienten aufweist, den Rand des Augenlids zwischen der Gesichtshaut und dem fertigen Saume zu durchstechen. Dann verfährt man wie bei einer feinen Näharbeit mit feinen Stichen. Wenn das Augenlid ganz benäht ist, schneidet man mit einer feinen Schere das Haar entzwei, so daß sich zwei Reihen von dichten Wimpern bilden.

— (Ein eigenartiges Duell.) In der russischen Gesellschaft spricht man augenblicklich viel von einem Duell, das unter ganz eigenartigen Bedingungen stattfinden soll. Die beiden Gegner sind Journalisten, die

in der vornehmen Welt verkehren. Der eine von ihnen, Nowikoff, hat mehrere Jahre lang den Posten eines Zemski načalniki (eines Richters und Verwalters aller die Bauern betreffenden Angelegenheiten) bekleidet. Im täglichen Verkehre mit den armen Landleuten hat er eine lebhafteste Sympathie für sie gefaßt; dabei ist er jedoch Monarchist und Anhänger der Regierung. Er hat sich viel mit der Lage des Volkes beschäftigt und kürzlich ein Buch unter dem Titel «Notizen eines Zemski načalniki» veröffentlicht, in dem er ein ergreifendes Bild von dem geistigen und körperlichen Elende der Bauern entwirft. Auch als Adelsmarschall hat er in seinem Districte die traurigsten Zustände festgestellt. Ueber die Ausbeutung der Bauern durch die Gutsbesitzer und über die Lohnrückerei, die von ihnen geübt wird, veröffentlichte Nowikoff neuerdings einen Artikel im «Petersburger Boten». Seine Angaben wurden nun von einem anderen Adelsmarschall, Bobisco, für sehr übertrieben gehalten. Er schrieb in der «Neuen Zeit» eine Entgegnung, in der er lebhaft Partei für die Gutsbesitzer nahm und Nowikoff heftig angriff. Dieser antwortete natürlich darauf, und auch Bobisco schrieb zum zweitenmale, und da eine Versöhnung unmöglich war, wurde ein Duell beschloffen, das mit dem Tode eines der beiden Contrahenten endigen soll, glücklicherweise aber nur — in seiner Eigenschaft als Publicist. Es wird kein Blut, sondern Tinte vergossen. Die beiden Gegner werden mit ihren Zeugen eine Enquete auf dem Lande veranstalten, die widersprechenden Behauptungen werden auf ihre Wahrheit untersucht werden, und von dem Augenblick an, wo die Frage durch die Enquete entschieden ist, darf der Unterliegende kein Wort mehr über das Volk und die Bauern schreiben. Bobisco hat die Bedingungen dieses literarischen Duells angenommen und nur um ein wenig Aufschub gebeten, um einige wichtige Angelegenheiten zu beenden.

— (Der Herr mit dem Tic.) Ein sonderbarer, traurig-komischer Vorfall ist diesertage in Paris passiert. Ein Herr Dupont hatte vor mehreren Jahren eine schwere Nervenkrankheit durchzumachen. Er wurde zwar geheilt, behielt aber einen eigenartigen, nervösen Tic. Er glaubt nämlich, stets von einer Fliege verfolgt zu werden, und hieb bisweilen wie unsinnig um sich, um das lästige Insect zu vertreiben. Troßdem er die berühmtesten Nervenärzte consultiert hatte, konnte ihn doch keiner von dem Tic befreien. Diesertage promenierte nun Monsieur Dupont auf dem Boulevard Saint-Marcel und rauchte eine Cigarre. Plötzlich bemerkte er, daß ihm die Havannah ausgegangen war, und da er keine Streichhölzer bei sich hatte, bat er einen vorübergehenden Arbeiter um Feuer. Als dieser ihm höflich seine brennende Pfeife reichte, setzte sich Herr Dupont wieder die eingebilbete Fliege auf die Nase. Er schlug daher wüthend um sich, und zwar so unglücklich, daß er dabei dem Arbeiter ein Paar berbe Maulschellen versetzte. Der Arbeiter aber, welcher an einen plötzlichen Ueberfall glaubte, packte den Herrn mit dem Tic an der Gurgel und schleppte ihn nach der nächsten Polizeiwache. Obwohl Herr Dupont hier seine eigenartige Krankheit erzählte und um Verzeihung bat, gab sich der Geschlagene damit nicht zufrieden und beabsichtigt, den Herrn mit dem Tic wegen Körperverletzung zu verklagen.

finster in den weiten Gemächern vor, und ich werde still und traurig.»

«Sie begehrt alle!» dachte Anna Andreowna, sobald sie die Gräfin so reden hörte. «Nur bei mir verfährt ihre Kunst nicht. Wenn sie mich doch nur endlich einmal fragen wollte, auf welche Weise sie ins Schloß gekommen ist. Ich wollte schon eilig das Fenster aufreißen, damit der Wind sie hinwegwehen könnte, wohin es ihm beliebt!»

So sehr Anna auch von den Kartschentos, von Martha Petrowna und der Dienerschaft mit Liebe überschüttet wurde, und so dankbar sie ihnen auch für all diese Liebe war, so hatte sie sich doch an niemand von ihnen so innig angeschlossen, wie an Agradena Zwanowna, die arme, kranke Bettlerin. Sie war sich vielleicht noch gar nicht bewußt, wie sehr sie diese Frau liebte, deren Augen stets mit so traurig-zärtlichem Blick auf ihr ruhten, deren leise bebende Hand ihr so sanft über Wange und Haar strich und deren Herz so laut pochte, wenn sie sich an ihre Brust schmiegte.

Agradena Zwanowna war stets die erste, welcher Anna ihre kleinen Freuden und Leiden anvertraute, und wenn sie abends, mit gefalteten Händchen in ihrem Bette liegend, die Heiligen bat, alle ihre Lieben zu beschützen, so empfahl sie Agradena Zwanowna noch jedesmal ganz besonders dem Schutze der Himmlischen.

Ihre Gedanken weilten oft und gerne bei der armen Bettlerin, und sie sehnte ungeduldig den Tag herbei, welcher ihr von Aglaja Nikolajewna die Erlaubnis bringen sollte, die Moosshütte im Walde aufzusuchen. Stundenlang konnte sie nach den immergrünen Bäumen hinüberschauen, die so nahe, kaum eine Viertelstunde entfernt, vor ihr lagen und zu denen hin sie doch nicht eilen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern abends aus Oberkrain nach Laibach zurückgekehrt.

— (Das l. und l. Verpflegungsmagazin) übermittelte der Handels- und Gewerbekammer eine Nachweisung über die im Militär-Territorial-Bezirk Graz im Jahre 1899 und 1900 verfügbar werdende Kleie samt Stoppich. Als Abnahmestationen sind bestimmt die Verpflegungsmagazine in Graz, Marburg und Klagenfurt. Nähere Angaben, insbesondere die Bezugsmodalitäten und Bezugsstermine, können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Auswärtige Fallimente.) Das Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, dass in Galizien nachstehende Firmen fallit erklärt wurden: Jancu Elestereſcu, Colonialwaren- und Spirituosen-Handlung. Anmelddungsstermin bis 17. November l. J. Liquidierungstagsfahrt 25. November l. J. — Sami J. Goldenberg, Gut- und Pelzwarenhandlung. Anmelddungsstermin bis 16. November l. J. Liquidierungstagsfahrt 23. November l. J.

— (Eine Huldigung von Greisen für den Papst.) Am 2. März 1900 vollendet der heilige Vater sein neunzigstes Lebensjahr. Aus diesem Anlass fordert der gleichfalls im nächsten Jahre in das zehnte Decennium seines Lebens tretende Herr Josef Cuitat zu Thun in der Schweiz alle seine Altersgenossen unter den Katholiken der ganzen Erde auf, gemeinsam eine besondere Huldigung in Form einer Adresse an den heil. Vater gelangen zu lassen. Alle Neunzigjährigen, welche dieser Huldigung beitreten wollen, werden eingeladen, ihren vollständigen Namen und ihren Wohnort dem Sohne des Obgenannten, dem Pfarrer Cuitat in Thun, vor dem 2. Februar l. J. bekanntzugeben.

— (Erweiterung der elektrischen Beleuchtung.) Dem Stadtmagistrate sind in letzterer Zeit mehrere Gesuche um Erweiterung, beziehungsweise um intensivere Gestaltung der elektrischen Beleuchtung zugekommen. In Erledigung dieser Gesuche hat nun der Gemeinderath beschlossen, die nach Rosenbach führende Straße von der städtischen Volksschule bis zur Villa Treo elektrisch zu beleuchten, wenn Herr Treo sich verpflichtet, wenigstens durch fünf Jahre je 200 Kilowatt elektrischer Energie zu Beleuchtungszwecken zu verwenden. Ueber Erfragen des krainischen Landestheater während der Theateraison mit drei Bogenlichtern zu beleuchten, doch sollen die Bogenlichter bloß eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung entzündet und eine halbe Stunde nach der Vorstellung wieder gelöscht werden. Desgleichen werden der Bogacär-Platz sowie die Schulallee und die Lingergasse mit Bogenlichtern beleuchtet werden.

— (Slovenischer Alpenverein.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass an dem morgen stattfindenden Vereinsabend anstelle des nach Wien abgereisten Herrn Bürgermeister's Frihar Herr Professor R. Perusek einen Vortrag über seine Reise-Erlebnisse in Sicilien halten wird. Das sonstige Programm bleibt ungeändert.

— (Stimme aus dem Publicum.) Das Schnellfahren in den Gassen und Straßen Laibachs ist zur Gewohnheit geworden. Besonders gilt dies von den Fiakern und Radfahrern. Bei Straßenübergängen läuft man häufig Gefahr, durch ein Gespann umgeworfen und beschädigt zu werden. Das Behalten einer Hausdecke ist oft lebensgefährlich, besonders dort, wo sich zwei Straßen an der Stelle kreuzen, die für den starken Verkehr etwas zu schmal ist, wie z. B. beim der scharfen Ecke des Pavlovič'schen Hauses an der Einmündung der Bahnhofgasse in die Petersstraße. Hier kann man fast täglich Fuhrwerke sehen, welche mit rasender Schnelligkeit in entgegengesetzter Richtung angefahren kommen. Die Fenster derselben werden im letzten Augenblicke vor dem Zusammenstoße einander gewahrt und müssen nun alle ihre Kräfte anbieten, um die Pferde noch rechtzeitig zum Stillstande zu bringen und einem Unglücke vorzubeugen. Man hat häufig Gelegenheit, Radfahrer zu sehen, welche hier aneinander oder an Fuhrwerke stoßen und umfallen. Ehedem befand sich daselbst eine Warnungstafel, die jedoch nach dem großen Erdbeben beseitigt wurde. Es wäre zu wünschen, dass dieselbe an passender Stelle wieder angebracht werde. Auch wäre die Aufstellung eines Wächpostens um die Mittagszeit, wenn die Frequenz daselbst am lebhaftesten ist, nicht überflüssig. Die Hauptsache aber ist und bleibt: Langsam fahren! G.

— (Sanitäres.) Man schreibt uns aus Bischoflack: In unserer Stadt und in der Umgebung sind die Mägen aufgetreten. Die Leitungen der hiesigen Schulen wurden ersucht, einen Ausweis über die erkrankten Kinder zu liefern, damit im Falle eines epidemischen Auftretens der Krankheit die Schulen geschlossen werden würden.

— (Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit sind in Radmannsdorf 96 männliche und 24 weibliche, zusammen

120 fremde Personen eingetroffen. Von denselben waren 80 aus Krain, 32 aus anderen österreichischen Provinzen, 2 aus den Ländern der ungarischen Krone, 1 aus Bosnien, 2 aus Deutschland und 3 aus Italien. Von diesen Fremden verblieben im genannten Orte 76 bis 3 Tage, 20 bis 7 Tage, 4 bis 14 Tage, 10 bis 3 Wochen, 2 bis 4 Wochen, 4 bis 6 Wochen und 4 über 6 Wochen. Radmannsdorf hat eine Höhenlage von 490 m.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 28. September durchgeführten Neuwahl der Gemeindevertretung der Ortsgemeinde Heil. Kreuz bei Landstraß wurden Johann Bartl aus Sutna zum Gemeindevorsteher, Anton Prach aus Brhovska Vas, Anton Mestek aus Sutna, Michael Ratič aus Unterpiroschitz und Martin Pavlovič aus Puschenhof zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 10. October stattgefundenen Gemeindevorstandswahl in Terjain wurden Rochus Florjancić zum Gemeindevorsteher, Johann Repic von Terjain, Johann Kecal von Terjain und Franz Kvas von Terjain zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 21. October vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Graßlinden wurden Johann Göstel in Graßlinden zum Gemeindevorsteher, Johann Brauer in Graßlinden, Johann Lafner in Graßlinden und Johann Stalzer in Römergrund zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Brände.) Wie man uns aus Radmannsdorf meldet, brach am 6. d. M. um 10 Uhr abends auf dem Wirtschaftsgebäude des Johann Pšenica in Aßling Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff, so dass in kürzester Zeit das Haus des Nikolaus Provat, in welchem sich die Gendarmeriekaserne befand, und des Jakob Mesar samt den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden, ferner das Wirtschaftsgebäude des Gemeindevorstehers Josef Kliner in Flammen standen. Den herbeigeeilten Feuerwehren von Aßling, Sava, Karnervellach, Lengensfeld und Görjach gelang es nach harter Arbeit, das Feuer gegen 1 Uhr nachts zu localisieren und die arg gefährdeten Häuser des Josef Kliner (Gemeindevorsteher) und des Alois Schrey (Postamt), deren Dächer schon Feuer gefangen hatten, zu retten. Durch das Feuer giengen auch zwei Schweine des Mesar zugrunde. Glücklicherweise herrschte kein starker Wind, da sonst die ganze an der Berglehne erbaute Ortschaft Aßling, deren Häuser meist mit Schindeln gedeckt sind, von den Flammen ergriffen worden wäre. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. Die Abbrandler Kliner, Provat, Pšenica und Mesar waren versichert, und zwar auf 300 fl., beziehungsweise 1600 fl., 1700 fl. und 1500 fl., welchen Beträgen die angeblichen Schadensziffern von 800 fl., 1600 fl., 2000 fl. und 2000 fl. gegenüberstehen. Herr Bezirkshauptmann Ritter von Kalkenegger war sofort an Ort und Stelle erschienen. — Am 7. d. M. um halb 4 Uhr früh brach in dem mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef Funtel zu Mannsburg aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, welches den Stall, den Dreschboden, die Schupse samt den darin befindlichen Futtervorräthen sowie das knapp daneben befindliche, ebenfalls mit Stroh gedeckte Haus des Funtel einscherte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1700 fl.; demselben steht ein Versicherungsbetrag von 1000 fl. gegenüber. — r.

— (Schadenfeuer.) Am 29. v. M. spielte der vierjährige Sohn der Besitzerin Marie Lumpert von Brufnitz, Gerichtsbezirk Rudolfswert, in der Nähe des neben dem Wohnhause befindlichen, mit Stroh gedeckten Schweinstalles mit Bündelholz und fachte damit das dort angehäufte trockene Farnkraut an. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, dass das Wohnhaus der Kaiserin Gertrud Kasireuz von Großbrufnitz samt allen darin befindlichen Habseligkeiten nebst dem Schweinstalle total abbrannte. Sämtliche Hausbewohner waren abwesend. Das Feuer wurde zuerst von dem etwa vierzig Schritt abseits befindlichen Franz Turk bemerkt, welcher jedoch, obwohl er ohne Verzug herbeieilte, des Brandes nicht mehr Herr werden konnte. Die Abbrandlerin war bei der »Banka Slavija« um den Betrag von 185 fl. versichert. — e—

— (Errichtung eines urbanen Telephonnetzes in Rudolfswert.) Wenn sich eine entsprechende Anzahl von Theilnehmern melden würde, beziehungsweise wenn auf eine Einträglichkeit gerechnet werden könnte, wäre die l. l. Post- und Telegraphen-Direction in Triest nicht abgeneigt, dem l. l. Handelsministerium einen Antrag auf die Errichtung eines urbanen Staatstelephonnetzes zu stellen. Die wesentlichen Vortheile einer Staatstelephonanlage für die Handels- und Verkehrsverhältnisse sind unverkennbar. Insbesondere würde für die verhältnismäßig große Anzahl von Handelsfirmen in Rudolfswert, welche einen regen und bedeutenden Verkehr haben, hiedurch eine große Erleichterung geschaffen werden. Auch wäre die Frage einer ernstlichen Erwägung zu unterziehen, ob nicht hiebei insbesondere der unweit von Rudolfswert gelegene Cuort Töplitz in Betracht zu kommen hätte. Die für die Theilnehmer herzustellende Telephonanlage würde zu folgenden Zwecken dienen: a) zur telephonischen Abgabe von Telegrammen, welche für den Theilnehmer zur Centrale einlangen; b) zur telephonischen Abgabe von Telegrammen, welche

vom Theilnehmer ausgehen und durch die Centrale weiter befördert werden sollen; c) zur telephonischen Abgabe solcher Nachrichten, welche für den Theilnehmer bei einer öffentlichen Sprechstelle schriftlich aufgegeben werden oder bei der Centrale mit der Post (in Briefen oder Correspondenzkarten) einlangen; d) zur telephonischen Abgabe solcher Nachrichten, welche vom Theilnehmer ausgehen und durch die Centrale schriftlich mittelst Boten oder mit der Post weiterbefördert werden sollen; e) zum telephonischen Sprechen mit den an die Centrale angeschlossenen öffentlichen Sprechstellen; ferner falls durch den Anschluss mehrerer Theilnehmerleitungen an ein und dasselbe Staatstelegraphenamt ein Telephonnetz entstanden ist, f) zum telephonischen Sprechen zwischen den einzelnen Theilnehmern, endlich, falls die Anlage an eine interurbane Telephonlinie angeschlossen ist, g) zum Sprechen auf der interurbanen Linie. Er wird jedem Theilnehmer ausdrücklich freigestellt, seine Telephonanlage nur zu einem oder dem anderen der vorstehend bezeichneten Zwecke zu benützen sowie auch von seinen Wohnungsgenossen, Angestellten oder Bediensteten benützen zu lassen. Die öffentlichen Sprechstellen könnten von jedermann zu folgenden Zwecken benützt werden: a) zum telephonischen Sprechen mit der Centrale; b) zum telephonischen Sprechen mit Theilnehmern des betreffenden Telephonnetzes; c) zum telephonischen Sprechen mit einer anderen öffentlichen Sprechstelle; d) zur schriftlichen Abgabe von Telegrammen; e) zur schriftlichen Abgabe solcher Nachrichten, welche durch die Centrale schriftlich mittelst Boten oder mit der Post weiter befördert oder an einen Theilnehmer telephonisch abgegeben werden sollen; endlich, falls die öffentliche Sprechstelle an eine interurbane Telephonlinie angeschlossen ist: f) zum telephonischen Sprechen auf der interurbanen Linie. Für die Herstellung, Instandhaltung und Benützung der Telephonanlagen hätten die Theilnehmer bis auf weiteres die nachstehend angeführten Gebühren zu entrichten: a) Beitrag zu den Kosten der Leitung und der nötigen Vor- und Installationsarbeiten für Strecken bis 500 Meter 50 fl., für weitere je 100 Meter 10 fl. Dem Theilnehmer könnte ausnahmsweise die Entrichtung der Baugelb auch in höchstens fünf Jahresraten bewilligt werden; in diesem Falle würde ein angemessener Zuschlag zu dieser Gebühr eingehoben werden. b) Gebühr für Beistellung der erforderlichen Apparate per Abonnentenstation jährlich 30 fl. c) Gebühr für die telephonische Auf- oder Abgabe der Telegramme und Phonogramme per Telegramm 5 kr., per Phonogramm 5 kr. Grundtaxe und 1/2 kr. Worttaxe mit Aufzählung eines halben Kreuzers auf einen ganzen. d) Gebühr für die Umschaltung behufs telephonischen Sprechens mit anderen Theilnehmern per Abonnentenstation jährlich 20 fl. Die Gebühr für die Benützung der öffentlichen Sprechstellen zum telephonischen Sprechen würde unter Einschränkung der Sprechzeit auf drei Minuten nur 10 kr., sonst per Gespräch bis zur Dauer von fünf Minuten 20 kr. betragen. — e—

— (Schnellzugsverbindung Wien-Triest.) Wie das »Osterr.-ungar. Eisenbahnblatt« erfährt, hat die Südbahnverwaltung, einem Wunsche des Eisenbahnministeriums entgegenkommend, ihre Bereitwilligkeit erklärt, der Frage einer Verbesserung der Schnellzugsverbindungen zwischen Wien und Triest, der sie sympathisch gegenübersteht, näherzutreten und hierauf bezügliche Anträge zu unterbreiten. Hierbei soll insbesondere auf die Anschlüsse in Wien und Triest zu Lande und zur See Bedacht genommen werden. Die in Aussicht genommenen Verbesserungen, durch welche hoffentlich den Wünschen der Interessenten Rechnung getragen werden wird, sollen mit der nächsten Sommerfahrordnung in Wirksamkeit treten.

— (Mord.) Wie bereits berichtet, wurde im September in Dolence, Gerichtsbezirk Bischoflack, politischer Bezirk Krainburg, die Mutter des Haus- und Grundbesitzers Alois Ajbe, vulgo Ratičel, todt in ihrem Bette aufgefunden. Ein nicht weniger trauriger Fall hat sich am 5. d. M. abends im selben Hause abgespielt. Alois Ajbe hat nach seiner Aussage seine 32jährige Gattin Francisca am verfloffenen Montag früh todt auf dem Boden liegend im Zimmer aufgefunden. Es ist indessen begründeter Verdacht vorhanden, dass Ajbe seine Frau ermordet habe. Francisca Ajbe war seinerzeit eine sehr anständige Frauensperson; seitdem jedoch ihr ziemlich wohlhabender Gatte ein verschwenderisches Leben führte, ergab sie sich dem Trunke. Auch Sonntag abends soll sie betrunken gewesen sein. Ajbe soll mit ihr in Streit gerathen sein und ihr hiebei zwei Ohrfeigen versetzt haben, so dass sie zu Boden fiel, worauf er ihr mit seinen Schuhspitzen einige Stöße in den Rücken versetzt haben soll. Ajbe behauptet jedoch, seine Frau nicht getödtet zu haben; sie müsse als Opfer der Trunksucht zugrunde gegangen sein. Weiters gibt er vor, seine Frau nie zuvor geschlagen zu haben; dies erscheint jedoch sehr zweifelhaft, da er seit langer Zeit mit seiner Frau in beständigen Zwist gelebt hat. Die gerichtliche Obduction der Leiche ergab, dass die Stirne ganz blau angelaufen war. Auf dem Rücken fand man blaue Flecke, die rechte Schulter sowie einige Rippen waren ganz gebrochen. Unter der Bevölkerung circuliert das Gerücht, Ajbe hätte auch seine Mutter getödtet. Der mutmaßliche Mörder wurde dem l. l. Be-

zirktsgericht in Bischofsdorf eingeliefert. Abbe ist ein nicht ganz ungebildeter Mensch; er hat einige Classen der Unterrealschule absolviert. Er ist Vater von vier Kindern, von denen das jüngste erst ein Jahr zählt. —s—

— (Trachom.) Wie uns mitgeteilt wird, hält der Districtsarzt in Reifnitz, Herr Dr. Anton Schifferer, seit längerer Zeit regelmäßig Ordinationstage in Soderstschitz, Vaserbach und Gora ab, an welchen die vielen in diesen Gemeinden befindlichen Trachomkranken zur Behandlung zu kommen pflegen. Leider ist die Anzahl der zur Ordination Erscheinenden noch immer eine nicht befriedigende, indem die Bemühungen des genannten Arztes mehrfach auf passiven Widerstand der Bevölkerung stießen. In legerer Zeit hat sich jedoch die Zahl der zur Behandlung erscheinenden Patienten vermehrt, und so sieht es zu erwarten, daß die Wohlthat der eingeführten ärztlichen Ordinations- und Behandlungstage von der Bevölkerung endlich doch gewürdigt werden wird. Der letzte diesbezügliche ärztliche Bericht weist von den Gesamtkranken, welche zur Behandlung erschienen, 5 als wesentlich gebessert und 25 als gebessert nach. —o.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 5. d. M. wurden zwanzig Personen verhaftet, und zwar vierzehn wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, drei wegen Trunkenheit, zwei wegen Vaciens und eine wegen Verbrechen der Veruntreuung. — Am 6. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Diebstahls, eine wegen Bettelns und eine wegen Vaciens. —r.

— (Diebstahl.) Gestern zwischen 11 Uhr vormittags und 1/4 Uhr nachmittags wurde dem Kaufmann Heinrich Kenda aus dem Vorhause eine kleine Kiste Waren im Werte von 57 fl. gestohlen. Die Kiste führt die Nummer H. K. 11420, ist 75 cm lang, 43 cm hoch und 49 cm breit.

— (Pettauer Marktbericht.) Der vorgestrige Auftrieb betrug 775 Schweine. — Die nächsten Schweinemärkte finden am 15. und 22., der Großviehmarkt am 25. d. M. statt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Den Besuchern des deutschen Theaters war die gestern aufgeführte Posse «Charleys Tante» keine Fremde mehr. Sie ist vor fünf Jahren einigemale gegeben worden, und das Publicum hat das fremde Gewächs aus dem sonst für die deutsche Bühne so unergiebigem Lande des Roastbeef und der derben Punschkomik ganz ergötzlich gefunden. Den Schwänken haftet ja in der Regel so wenig Erdgeruch an, sie sind so ganz auf die internationale Komik aufgebaut, daß man sie ohne Schaden und mit einigem Geschick von einem Lande in das andere tragen kann, und bekanntlich hat gerade Charleys Tante seinerzeit die Kunde über alle deutschen Bühnen mit großem Glücke gemacht. Den Hauptzweck erreichte auch gestern der Faschingschwanz. Er erregte wahre Lachstürme, die sich bis zur Allgemuth bei den drolligsten Szenen steigerten. Der Schwanz mit seinen stark aufgetragenen derben Spässen bedarf einer drastischen, stark aufgetragenen Komik und eines raschen Tempos. Diesen Anforderungen entsprach Herr v. Ferrari, der die falsche Tante zu hinreichend komischer Geltung brachte, in vollem Maße. Er brachte von Haus aus die ausgesprochene vis comica auf die Bühne, über die man lacht, wenn sie erscheint. Herr v. Ferrari besitzt außerdem den künstlerischen Vorzug leichter und natürlicher Beweglichkeit und lustiger Einfälle eigener Erfindung, weshalb er auch den ganzen Abend hindurch das Publicum in die heiterste Laune versetzte. Der beliebte Künstler wurde durch wiederholten reichen Beifall belohnt. Die beiden anderen derbkomischen Figuren wurden von den Herren Wilhelm und Böcher, wenn auch nicht ganz sattelfest, aber mit guter Wirkung gebracht. Die anderen Mitwirkenden, die Herren Hubel, Kollét und Werner sowie die Damen Ramberg, Petrovits, Kleiber und Bessely, boten recht verdienstvolle Leistungen, obgleich sie den blühenden Unfuss allzusehr auf das Lustspielniveau erhoben, wodurch der Schwanz einigemale ein Gepräge bekam, das seinem Wesen fremd ist. Verschiedene kleinere Schwankungen und Störungen sowie neuerlich die gar zu laute Mithilfe des Souffleurs vermochten die heitere Stimmung nicht zu trüben. Das Theater war mittelgut besucht. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt in zum Theile neuer Besetzung die Operette «Der Zigeunerbaron», welche bei ihrer ersten Aufführung mit wärmstem Beifalle aufgenommen wurde, im geraden Abonnement zur Wiederholung. Die Saffi singt Fräulein Fesse, die Arfena Fräulein Rangl. Ein besonderes Interesse gewinnt die Vorstellung dadurch, daß sich Militärkapellmeister Herr Theodor Christoph mit besonderer Liebenswürdigkeit bereit erklärt hat, die musikalische Leitung der Aufführung zu übernehmen. — Für Montag wird zur Schiller-Feier «Don Carlos» vorbereitet.

— (Das Bologneser Quartett in Laibach.) Von allen Freunden der intimsten Kunstgattung, der Kammermusik, wird die Nachricht, daß das Bologneser Streichquartett auch in dieser Saison einen Kammermusik-Abend veranstaltet, freudig begrüßt werden. Die Künstler

finden bekanntlich bei ihrem ersten Auftreten im März v. J. eine enthusiastische Aufnahme.

— («Cerkveni Glasbenik.») Inhalt der 10. Nummer: 1.) Der allgemeine österreichische Chorregententag (Fortsetzung). 2.) Fr. Rimovec: Ueber das Harmonium (Fortsetzung). 3.) Correspondenzen. 4.) Verschiedene Mittheilungen. 5.) Programm der am 22. November stattfindenden Hauptversammlung des Cäcilienvereines in Laibach. — Die Musikbeilage enthält die Fortsetzung einer lateinischen Messe.

— («Die Kunst.») Das soeben erschienene zweite Heft der neuen Kunstzeitschrift «Die Kunst» (München, Verlagsanstalt J. Bruckmann A.-G., Preis pro Jahrgang 24 Mark) entspricht den hochgespannten Erwartungen, die man an das Erscheinen dieser so überaus reichhaltigen und ernst geführten Zeitschrift geknüpft hat. Sie ist gründlich, ohne einseitig zu sein; sie ist vielseitig, ohne sich zu zersplittern. Ein Aufsatz über «Die Jugendgruppe im heurigen Münchener Glaspalast», ein ebensolcher über «Die zweite Ausstellung der Freien Vereinigung Darmstädter Künstler», eine gerechte Würdigung der kunsthistorischen Stellung Manets, der Retrolog Segantini's seien aus dem textlichen Inhalte des neuen Heftes hervorgehoben, der durch die zahlreichen, trefflich ausgewählten Illustrationen in bester Weise commentiert und unterstützt wird. Aus dem kunstgewerblichen Theile verweisen wir nur kurz auf eine Ladeneinrichtung, welche Plumet und Selmersheim in Paris herstellen ließen, auf die interessanten Bucheinbände und Vorsatzpapiere, auf amerikanische Jagencen und die neuen Arbeiten der Münchener Vereinigten Werkstätten, ohne damit den Inhalt dieses Heftes zu erschöpfen. Die Zeitschrift bietet unzweifelhaft mehr, als alle ähnlichen Unternehmungen, und wird ihrem weiten Programm in erfreulichster Weise gerecht.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramme.)

Wien, 9. November. Die Sitzung wird um halb 12 Uhr eröffnet. Nach Erledigung einiger formeller Anträge geht das Haus zur Tagesordnung über, nämlich Fortsetzung der Debatte über die letzten Excesse in Mähren. Der zweite Antragsteller, Socialdemokrat Berner, führt aus, die Socialdemokraten seien, trotzdem die Jungcechen verlangten, die Prager Polizei solle schärfer in die czechischen Socialdemokraten drehen, über die Art und Weise entrüstet, wie der Minister inbetreff der blutigen Thaten in Mähren gesprochen habe. Der Minister habe diese Thaten für etwas Selbstverständliches erklärt.

Redner meint, es sei gänzlich grundlos und unberechtigt geschossen worden. Er bestreitet, daß die Unruhen in Mähren vornehmlich politischen oder nationalen Charakter trugen. Die czechischen Abgeordneten könnten nicht behaupten, daß sie den Demonstrationen ferne gestanden sind. Allerdings stehen die Socialdemokraten auf dem Standpunkte, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen eine Beeinträchtigung der berechtigten nationalen Interessen involviere. Die Demonstrationen trugen antisemitischen Charakter. Die Juden Mährens, welche an der deutschen Sprache festhalten, werden als Fremdkörper, dessen man sich entledigen müsse, behandelt. In Böhmen und Mähren herrscht eine starke antisemitische Strömung, deren Gründe Redner näher ausführt. Bei Besprechung des Mordes in Polna sagt Redner, die Antisemiten hätten dieses Ereignis als politisches Schlagwort benützt, um es in die große Menge zu schleudern.

Abg. Berner wirft der Regierung vor, daß vielfach alles unterlassen worden sei, um die Arbeiter vor Unfällen zu schützen (Während der Rede des Abg. Berner kommt es zu einer heftigen Controverse zwischen den Abg. Kessel und Prochaska.) Redner bespricht die Parteiverhältnisse in Mähren und greift die Thätigkeit der christlich-socialen Partei in Mähren an. Er wird bei seinen Ausführungen vom Vicepräsidenten zur Sache gerufen. Redner schließt, indem er auf die Humanität hinweist, welche alle Gegensätze ebnet (Beifall bei den Parteigenossen.) Abg. Graf Stürgkh behauptet, die Excesse in Mähren scheinen eine Folge der Politik des Czarenclubs zu sein (Zwischenrufe der Jungcechen: «Graslich! Eger!», die wirkliche Triebfeder der Bewegung sei der Antisemitismus. Redner greift die Czchen an, welche anlässlich der Vorfälle in Graslich und Eger es unterlassen haben, ihrer humanitären Empfindung Ausdruck zu geben. Er weist die Behauptung zurück, daß das Cabinet Clary von Wolf oder Schönerer inspiriert würde. Ganz gegenheil sei die erste That des neuen Cabinetes, die radicale Partei von den anderen deutschen Parteien zu isolieren. Die Polnaer Affaire besprechend sagte er, ich glaube nicht an eine allgemeine jüdische Lehre vom Ritualmord, doch könne es fanatische Secten geben, welche den Ritualmord predigen. Man möge die Sache unparteiisch untersuchen.

Redner schließt: Wir wissen, was wir von den Czchen zu halten haben. Wir wollen und werden uns niemals mit ihnen versöhnen. Die Sitzung wird hierauf abgebrochen.

Nächste Sitzung heute abends. Tagesordnung: Nothstandsvorlage.

Abendsitzung.

Die Sitzung beginnt um 3/8 Uhr abends. Auf der Tagesordnung stehen die Nothstandsvorlagen. Referent Steiner hebt die Dringlichkeit der Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung hervor. Sodann ersuchte er um rasche Erledigung der Regierungsvorlage.

Es sprachen die Abgeordneten Horica, Pfaff, Oberndorfer und Stojan. Nach langer, bis 1/12 Uhr dauernder Debatte wird die Nothstandsvorlage unverändert in der Fassung des Ausschusses sammt allen gestellten Resolutionen angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Quotendeputationen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 9. November. Die österreichische Quotendeputation hielt heute eine Sitzung ab, in welcher das Siebener-Comité eingesetzt wurde, welches mit dem Siebener-Comité der ungarischen Quotendeputation in Verbindung zu treten hat zum Zwecke der Entgegennahme der ungarischen Vorschläge. In dieses Comité wurden jene sieben Mitglieder entsendet, welche demselben bereits im Vorjahre angehört haben.

Wien, 9. November. Die ungarischen Minister Lufacs und Szell und die Mitglieder der ungarischen Quotendeputation sind eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 9. November. Reuters Bureau meldet aus Estdcourt vom 6. d. M.: Barnard, der Eigentümer des Eisenbahn-Hotels in Ladysmith, ist hier angekommen und berichtet, daß die Buren die Stadt fortgesetzt beschießen. Keine der britischen Kanonen könne es mit den Belagerungsgeschützen der Buren aufnehmen. Nach Barnards Ansichten sei die Lage in Ladysmith ernst. «Reuter» meldet aus Dranje-River vom 6. d. M.: Es verlautet, daß die Belagerer von Kimberley 2000 Mann Verstärkungen erhalten haben. Der Feind ist somit jetzt 6000 Mann stark. Die Buren plündern Nachtgüter und haben Kaufleuten von Kimberley gehöriges Eigenthum weggenommen, um zu verhindern, daß sie nach der Stadt kommen.

London, 9. November. Aus Ladysmith kommt folgende amtliche Meldung vom 7. d. M.: Sonntag und Montag war alles ruhig. Der Feind nahm heute das Bombardement wieder auf, hat jedoch keinen Schaden angerichtet.

London, 9. November. Einer beim «Lloyd» aus St. Vincent eingetroffenen Meldung zufolge mußte der Transport-Dampfer «Persia» mit einer nach Südafrika bestimmten Schwadron Dragoner an Bord wegen gebrochener Welle in den Hafen bugsiert werden.

Telegramme.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Der Ausschuss für die Revision des § 14 wählte zum Obmann Dipauli, zum ersten Stellvertreter Funke, zum zweiten Piental.

Wien, 10. November. (Orig.-Tel.) — «Wiener Zeitung». — Der Handelsminister ernannte den Post-controlor Stuffiner in Laibach zum Ober-Post-controlor.

Wien, 10. November. (Orig.-Tel.) Die Blätter berichten: Die Staatsschulden-Controlcommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, das Begehren der Regierung um Ausfolgung der mit der kaiserlichen Verordnung vom 21. September dem Finanzministerium zu Valutaregulierungszwecken angewiesenen 118 Millionen Goldkronen abzulehnen, da die kaiserliche Verordnung nur provisorische Gesetzeskraft habe und der Indemnitätsertheilung durch das Parlament nicht vorgegriffen werden dürfe. Darüber, ob der Beschluß einstimmig oder mit Stimmenmehrheit gefaßt wurde, gehen die Meldungen der Blätter auseinander.

Lemberg, 9. November. (Orig.-Tel.) Nach mehrwöchentlicher Verhandlung im Prozesse der Malversation bei der galizischen Sparcasse verneinte heute die Jury sämtliche Schuldsfragen, worauf sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden.

Berlin, 9. November. (Orig.-Tel.) Das Stadtverordneten-Collegium bewilligte auf Antrag des Magistrates 30.000 Mark für die Ueberschwemmten in Baiern und 20.000 Mark für die Ueberschwemmten in Oesterreich.

Berlin, 9. November. (Orig.-Tel.) Die Blätter fahren fort, das Samoa-Abkommen als ein für das deutsche Reich günstiges Ereignis und einen großen Erfolg des Staatssecretärs Bülow zu besprechen.

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per
Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual.
und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) (45) 15—14

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

... nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen! ... **G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

Ströhmfeld, Neuer Berechner für Zinsszinsen, Renten und Annuitäten sowie für Barwerte von Zielen, fl. 3/30. — Mertens, Was sich das Volk erzählt (Deutscher Volkshumor), I. Band fl. 3, II. Band fl. 1/80. — Eberl, Dörfer und Südtel, geb., fl. 1/50. — Otts, Das Buch vom gesunden und kranken Proß, 3. Auflage, 90 kr. — Verne, Das Testament eines Eccentriker, 2 Bände, geb., fl. 1/30. — Architectonische Rundschau 1900, I. Heft, 90 kr. — Josephi, Der Gesellschafts-Ausbau, fl. 1/50. — Beiträge zur Colonialpolitik 1899, V. Heft, 36 kr. — Schmid, Die außerordentlichen Heilwege für die gefallene Menschheit, fl. 1/80. — Zilow, Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter, geb., fl. 1/10. — Braun, Karlose, 90 kr. — Köpper, J. Plutos Reich, fl. 3. — Tohn, Cursus der Zahnheilkunde, fl. 8/10. — Gräfin Vandissin, Der gute Erich, fl. 2/40. — Robber's, Dase Böffelmann, 3. Auflage, 90 kr. — Fleischer, Mozart, fl. 1/44. — Sonnenburg, Pfade der Liebe, fl. 3. — Jensen, Um die Wende des Jahrhunderts, fl. 4/20. — Dord-Lieb, Handbuch für Musterzeichner der Textil-Kunst-Industrie, geb., fl. 3/30. — Geller-Folles, Praxis des obersten Gerichtshofes I, 1. Hälfte, fl. 2/50. — Reich und Kreibitz, Bilanz und Steuern, I. Band, fl. 3/80, II. Band, fl. 4/50. — Seeböck, Armenseelen-Pilse, geb., 60 kr. — Doljenbach, Allerseelen-Monat, geb., 99 kr. — Binot, Der Freund der armen Seelen, geb., fl. 1/44. — Vorräthig in Fg. v. Kleinmayr & Fed. Dambergs Buchhandlung in Laibach.

Hotel Elephant.

Am 6. November. Gräfin Egger; Dr. Stanic, Görz.
— Perne, Cassirerin, Graz. — Antončić, Priester, Planina.
— Raab, Privat, Lehnau. — Lavier, Fabriksleiter, Poitschach.
— Lipne, Director, f. Gemahlin; Wiener, Krausz, Budapest.
— Kosar, Priester, Radmannsdorf. — Heller, Krupf, Wechsner,
Anspach, Mehes, Kiste., Wien. — Brey, Kfm., Prag. — Krämer,
Kfm., München. — Landesmann, Kfm., Pullitz. — Detela, Kfm.,
Aich. — Löwenstein, Kfm., Bala — Eggersfel. — Storch, Kfm.,
Berndorf. — Mehst, Kfm., Gottschee.
Am 7. November. Dr. Rumpelt, f. Gemahlin, Nadeburg.
— Pototschnig, Fabrikant, Windischgrätz. — Schöffl, Director;
Schwarz, Stürler, Kern, Bid, Eichler, Schaderl, Mannheim;
Weiß, Lazar, Eisenhofer, Kiste.; Fürst, Fabrikant, Wien.
— Klebl, Director, Gutwein. — v. Dorottha, Besitzer, St. Johann.
— Krenner, Fabriksbesitzer, Bischofsaad. — Rauter, Forstmeister,
Klagenfurt. — Troger, Kfm., Villach. — Gorta, Kfm., Budapest.
— Fuchs, Kfm., Prag. — Bayer, Kfm., Gissi. — Zvanovitz,
Kfm., Fiume. — Welsinger, Kfm., Hanau. — Uria, Kfm., Görz,
Hotel Stadt Wien.

Am 7. November. Dr. Lorenzutti, f. Frau; Schöffmann, Lofar, Kfste., Triek. — Sussa, Pferdehändler, Wbne. — Kohn, Reifender, Prag. — Bellina, Neumann, Kfste., Vinz. — Rosen- berg, Kfm., Groz. — Rubb, Oberinspector; Frischer, Hotelier, Villach. — Schober, Affistent der k. k. Staatsbahn, f. Frau, Tarvis. — Narbelli, Reifender, Feldkirchen. — Wunderlich, Gastwirt, Gottschee. — Schafranek, Reifender, Jägerndorf. — Hasberg, Kfm., Wbz. — Starke, Kfm., Leipzig. — Casagrande, Artillerie-Reservelieutenant, Haidenschaft. — Hudovernik, k. k. Gerichtsadjunct, f. Frau, Mödling. — Spiegel, Schreiber, Be- amte, Lundenburg. — Meyri, Kfm., Rürich. — Klement, Kfm.,

Brünn. — Rhombberg, k. k. Revisionsgeometer, Klagenfurt. — Jura, Fortbeamteter, f. Frau, Schneeberg. — Gubobernif, Privat, Radmannsdorf. — Bubai, Deutfeh, Böhmifch, Böhmen, Hoffmann, Janto, Pöhl, Krauth, Wurzbaum, Pernold, Kopf, Schreiber, Kunz, Wurchhardt, Kfite. und Reifende, Wien. — Dgrinc, Zimmermeifter, Rann.

Verstorbene.

Am 8. November. Anna Benedikt, Hauptsteueramts-
Controlorswitwe, 76 J., Rathhausplatz 6, Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 8. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh, 50 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

		Markt-Preis.				Markt-Preis.	
		Preis				Preis	
		fl.	fr.			fl.	fr.
Weizen pr. 100 kg		9	20	Butter pr. Kilo . .		95	—
Korn „		7	20	Eier pr. Stück . .		3½	—
Berfte „		6	80	Milch pr. Liter . .		8	—
Safer „		6	20	Rindfleisch pr. Kilo		60	—
Salbfrucht „		—	—	Kalbfleisch „		60	—
Seiden „		8	50	Schweinefleisch „		70	—
Hirse, weiß „		9	—	Schöpfensfleisch „		36	—
Kukuruz „		6	50	Hähnchel pr. Stück		50	—
Erbsäpfel „		2	30	Tauben „		20	—
Linjen „		12	—	Hen pr. q . .		2 20	—
Erbsen „		10	—	Stroh „ . .		2	—
Hjolen „		7-12	—	Holz, hartes pr.			
Rindschmalz Kilo		—	90	— Kasten		7 20	—
Schweineschmalz „		—	70	— weiches „		5	—
Speck, frisch „		—	60	Wein, roth., pr. Ffzl.			
— geräuchert „		—	70	— weisser „			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
9.	2 U. N. 9 » Ab.	734·1 737·5	11·4 5·4	N. schwach N. mäßig	Regen heiter	
10.	7 U. Mg.	739·3	5·8	N. schwach	Nebel	14·

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 9·6°, Normal: 5·1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Brannolin

zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Private. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-
gasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (882) 11—8

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 fr.

Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Eibach.

Neu!

Auf der Wiener
Kochkunst-
Ausstellung
prämiert
1899.

Prämiert
mit der
Goldenen Medaille.

Mein Kochbuch
von Lotti Richter, Wien.

Reich illustriert
Preis fl. 2.40
geb. fl. 3.—

Neu!

Mit vielen Illu-
strationen und
farbigen
Tafeln.

Jeder
Hausfrau
und
Köchin bestens
empfehlenswert.
Reichhaltig,
zuverlässig, sparsam.

Zu
haben
in allen
Buchhand-
lungen.

Verlag von
Ulrich Mosers Buchh.
in Graz.

Vorräthig bei

(4292) 2-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung, Laibach, Congressplatz.

(4279)

2.

Oblic.

Zoper Avgusta Defranceschija iz
Sturija, katerega bivališče je neznanoo,
se je podala pri c. kr. deželni sodniji
v Ljubljani po Magdi Defrancesch
roj. Petrič v Sturiji tožba zaradi lo-
čitve zakona. Na podstavi tožbe od-
redilo se se naroki za poskus sprave
na 1., 15. in 22. decembra 1899.

V obrambo pravic toženca se po-
stavlja za strbnika gospod dr. Makso
Pirc, odvetnik v Ljubljani. Ta strbnik
bo zastopal toženca v oznamenjeni
pravni stvari na njegovo nevarnost
in stroške, dokler se ne oglasi pri-
sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani,
odd. I, dne 30. oktobra 1899.

Course an der Wiener Börse vom 9. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Gold	Barre	Dom Staate zur Zahlung übernommene Pfand-Prior.- Obligationen.		Gold	Barre	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Gold	Barre	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Gold	Barre		
5% Einbehalts-Rente in Noten bez. Mai-November	99 80	100	—	Elisabethbahn 600 u. 3000 R. 4% ab 10% d. St.	112	—	112 60	Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4% bto. Bräm.-Schldb. 8% 11. Em.	96	—	97	Kuffst.-Lept. Elsb. 300 fl.	1805	1815	Trallier Kohlenw.-Ges. 70 fl.	198	195
in Noten bez. Februar-August	99 70	99 80	—	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R. 200 R. 4%	117 80	116 50	97 80	bto. dto. 8% 11. Em.	119 75	120 75	117 75	Waggon-Beih.-St. Allg. in Pest, 80 fl.	1870	1875	Wessent.-G. Dst. in Wien, 100 fl.	192	198 50
„ Silber bez. Jänner-Juli	99 60	99 70	—	Frank-Josef-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Städte 4%	97 80	96 80	97 80	Öst.-ung. Bank verl. 4% bto. dto. 50 Jähr. 4%	98 00	100 00	98 00	Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Dessau, 500 fl. W.R.	1861	1870	Wt. Baugesellschaft 100 fl.	99	100
1854er 4% Staatslohe 250 fl.	167 50	167 50	—	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (bis St.) S., f. 100 fl. 92	97 80	98 40	97 80	Sparcasse, 1. St., 30 J. 5 1/2% bl.	99 35	100 35	99 35	Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	405	407			
1860er 5% „ ganze 500 fl.	135 50	136 50	—														
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	156 50	157	—														
1864er Staatslohe 100 fl.	200	—	—														
bto. 50 fl.	197	200	—														
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	147 80	149	—														
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom. dto. dto. per Ultimo	116 95	117 15	—	ung. Goldrente 4% per Cassa bto. dto. per Ultimo	116 45	116 55	116 45	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).									
5 1/2% Oesterr. Inseptions-Rente für 200 Kronen Rom.	86 85	87 05	—	4% Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Rom. dto. dto. per Ultimo	95 25	95 45	95 25	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99 40	100	100						
				4% dto. bis. per Ultimo	95 25	95 45	95 25	Oesterr. Nordwestbahn	108 60	109 20	108 60						
				bto. St. G. W. Gold 100 fl., 4 1/2% dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	88 33	88 55	88 33	Staatsbahn 3% à Pres. 500 p. St.	167 25	168	167 25						
				bto. dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	99 90	100 40	99 90	Südbahn 3% à Pres. 500 p. St.	117	118	117						
				bto. dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	118 50	119 40	118 50	Südbahn 3% à Pres. 500 p. St.	108 60	109 20	108 60						
				bto. dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	99 90	100 40	99 90	Südbahn 3% à Pres. 500 p. St.	117	118	117						
				bto. dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	118 50	119 40	118 50	Südbahn 3% à Pres. 500 p. St.	108 60	109 20	108 60						
				bto. dto. Silber 100 fl., 4 1/2% dto. Staats-Oblig. (ung. Oest.) v. J. 1876, 5%	99 90	100 40	99 90	Südbahn 3% à Pres. 500 p. St.	117	118	117						
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													
				bto													

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Latbach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.